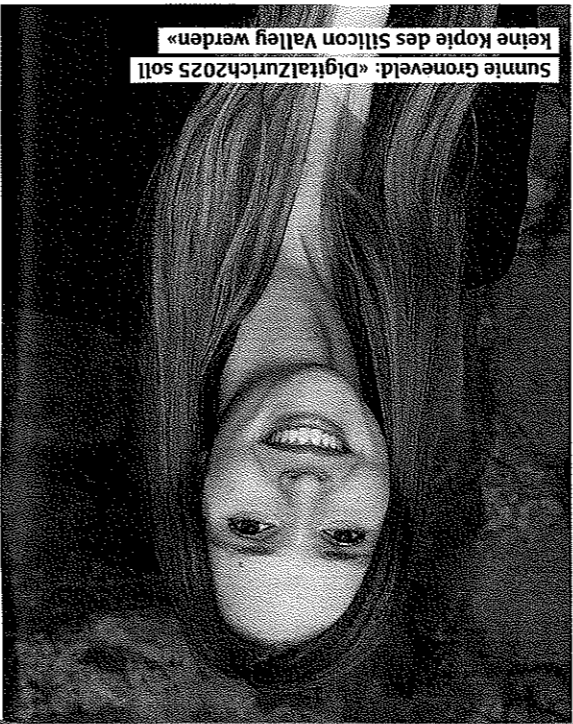


Grosse Pläne für den ICT-Standort
 Zürich: Berlin und London überflügeln



Summe Gronewald: «DigitalZürich2025 soll keine Kopie des Silicon Valley werden»

Der Grossraum Zürich soll ein Zentrum fürs digitale Business werden, das es mit Berlin oder London aufnehmen kann. Mal wieder liegt es also an den Zürchern, die ICT-Branche voranzubringen.

Zürich soll ICT-Hotspot werden

DIGITALZÜRICH2025

Ringier-Chef Marc Walder hat eine Vision: Er will den fünft Massnahmen definiert: barer Zeit zu einem digitalen Hot-

spot machen, der international World Economic Forum (WEF) wurde die Initiative «DigitalZürich2025» präsentiert, die auf breite Rückendeckung aus Politik und Wirtschaft zählen kann. Post-Chem Susanna Ruoff ist ebenso im Lenkungsausschuss wie Swisscom-CEO Urs Schappi, Google's Country Manager Patrick Warn-

king, Nationalrat Ruedi Noser oder ein Manager Start-ups schaffen. In der (noch zu gründenden) «Swiss Digital und Creative Akademie» sollen Wissen und Kräfte von Hochschulen, Branchenexperten und ICT-Unternehmen gesammelt werden.

Das Projekt leitet Summe Gronewald, CEO und Gründerin von Inspire 925. Die Vale-Absoventim hat klare Vorstellungen, was mit DigitalZürich2025 erreicht werden soll: «Zürich soll europaweit füh-

ren in zehn Jahren mit Metropolen wie Berlin oder London nicht nur gleichauf, sondern voraus zu sein, wie die Initiative «DigitalZürich2025» präsentiert, die auf breite Rückendeckung aus Politik und Wirtschaft zählen kann. Post-Chem Susanna Ruoff ist ebenso im Lenkungsausschuss wie Swisscom-CEO Urs Schappi, Google's Country Manager Patrick Warn-

king, Nationalrat Ruedi Noser oder ein Manager Start-ups schaffen. In der (noch zu gründenden) «Swiss Digital und Creative Akademie» sollen Wissen und Kräfte von Hochschulen, Branchenexperten und ICT-Unternehmen gesammelt werden.

Das Projekt leitet Summe Gronewald, CEO und Gründerin von Inspire 925. Die Vale-Absoventim hat klare Vorstellungen, was mit DigitalZürich2025 erreicht werden soll: «Zürich soll europaweit füh-

ren in zehn Jahren mit Metropolen wie Berlin oder London nicht nur gleichauf, sondern voraus zu sein, wie die Initiative «DigitalZürich2025» präsentiert, die auf breite Rückendeckung aus Politik und Wirtschaft zählen kann. Post-Chem Susanna Ruoff ist ebenso im Lenkungsausschuss wie Swisscom-CEO Urs Schappi, Google's Country Manager Patrick Warn-

king, Nationalrat Ruedi Noser oder ein Manager Start-ups schaffen. In der (noch zu gründenden) «Swiss Digital und Creative Akademie» sollen Wissen und Kräfte von Hochschulen, Branchenexperten und ICT-Unternehmen gesammelt werden.

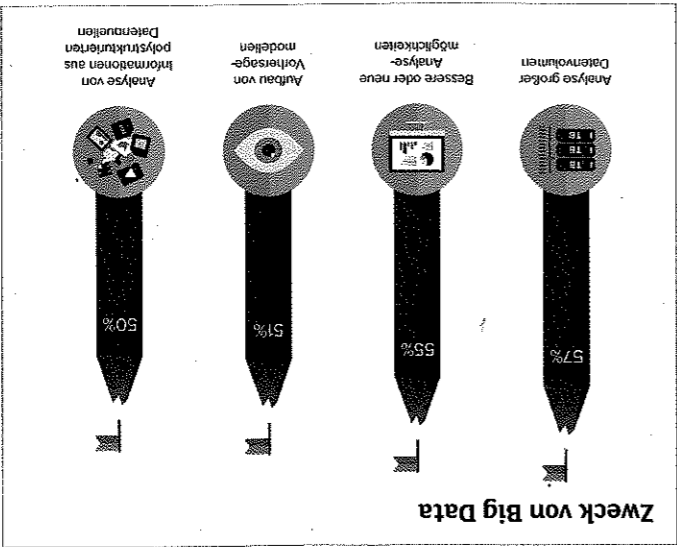
Das Projekt leitet Summe Gronewald, CEO und Gründerin von Inspire 925. Die Vale-Absoventim hat klare Vorstellungen, was mit DigitalZürich2025 erreicht werden soll: «Zürich soll europaweit füh-

ren in zehn Jahren mit Metropolen wie Berlin oder London nicht nur gleichauf, sondern voraus zu sein, wie die Initiative «DigitalZürich2025» präsentiert, die auf breite Rückendeckung aus Politik und Wirtschaft zählen kann. Post-Chem Susanna Ruoff ist ebenso im Lenkungsausschuss wie Swisscom-CEO Urs Schappi, Google's Country Manager Patrick Warn-

king, Nationalrat Ruedi Noser oder ein Manager Start-ups schaffen. In der (noch zu gründenden) «Swiss Digital und Creative Akademie» sollen Wissen und Kräfte von Hochschulen, Branchenexperten und ICT-Unternehmen gesammelt werden.

BUSINESS APPLICATION RESEARCH

Big Data Analytics: 33 konkrete Use Cases



Was Unternehmen mit Big Data Analytics erreichen wollen

→ Schweizer Unternehmen wissen mittlerweile, wie viel ihre Daten wert sind. Stark diskutiert werden zurzeit «Predictive Analytics», wozu auch der zeitgenaue Austausch von Verschleissteilen zählt (Predictive Maintenance), und das von Prognosemodellen am häufigsten als Herausforderung, die sie mit Big Data angehen wollen. Für die IT hat die Analyse riesiger Datenvolumen höchste Priorität. Die Fachbereiche wünschen sich vor allem bessere und neue Analyse-möglichkeiten. Die Geschäftsführung will bessere strategische Entscheide fallen und operative Prozesse besser steuern.

Das Interesse an Big Data ist gross in der Schweiz. Vielen Schweizer Firmen ist jedoch unklar, wie sie an Big Data Analytics herangehen und konkrete Mehrwert für ihr Unternehmen generieren sollen. Einige abteilungsübergreifende Use Cases, die Firmen in der DACH-Region bereits ausprobiert haben oder gerade pilotieren: ■ Prozessoptimierung, Steigerung der Prozessqualität, übergreifende Prozesstransparenz

- Synergien erkennen und nutzen
- Analyse und Vorhersage der Unternehmensentwicklung
- Schnellere Reaktion auf Kundenbedürfnisse
- Einheitliche Kundensicht/360-Grad-Perspektive
- Kostenreduktion
- Office-Automatisierung
- Betrugs- und Verrechnungspraktiken
- Risikomanagement/Compliance

ERWARTUNGEN ÜBERTROFFEN

Sehr positiv dabei ist: Die Erwartungen von Unternehmen, die sich auf Big Data Analytics eingelassen haben, werden oftmals nicht nur erfüllt, sondern sogar noch übertraffen (vgl. Big Data Use Cases 2015, BARC). Das war bereits im letzten Jahr das erstaunliche Ergebnis der Umfrage, die das Business Application Research Center (BARC) unter vielen Hundert Teil-

→ Webcode: 68276
 Mehr Infos auf computerworld.ch

nehmen in der DACH-Region durchgeführt hat. Über alle Umfrage Teilnehmer gemittelt sanken die Kosten um 10 Prozent, der Umsatz konnte um 8 Prozent gestiegen werden (Medianwerte).

HOFFNUNG UNTERSCHIEDLICH
 Die Branchen verküppeln mit ihren Big-Data-Projekten jedoch ganz unterschiedliche Erwartungen. Der Handel erhofft sich davon vor allem ein besseres Kundenverständnis, eine genauere Steuerung seiner operativen Prozesse und letztlich einen höheren Umsatz (zum Beispiel durch Absatzprognosen und optimierte Lagerhaltung). Die Industrie will mit Big Data ihre Kosten senken, und damit zusammenhängend ihre Prozesse optimieren. Die Finanz- und Versicherungsbranche wiederum setzt Big Data vor allem dazu ein, neue Produktideen zu haben, werden oftmals nicht nur erfüllt, sondern sogar noch übertraffen (vgl. Big Data Use Cases 2015, BARC). Das war bereits im letzten Jahr das erstaunliche Ergebnis der Umfrage, die das Business Application Research Center (BARC) unter vielen Hundert Teil-

MOBILE PAYMENT UND P2P-ZAHLUNG

«Nur Apple oder Migros schaffen den Durchbruch»



Bank beim Mobile Payment vorn
 Stephan Wick sieht die Migros

MIGROS BANK GEGEN UBS & CO.
 Sicherheit verspricht der Bankmanager auch den Nutzern des neuen P2P-Zahlungsdienstes «MobilePay». Via App oder mobiler Webstore können Verbraucher an deren Personen Geldbeträge senden – nach dem Prinzip von Payment (Six, UBS, ZKB) oder Klimpr. Der Unterschied: Eine Registrierungs ist nicht erforderlich. Laut Wick genügt die Handy-Nummer des Begünstigten. Er bekommt dann eine SMS, anhand der er über den gesendeten Betrag verfügen kann. Wer sich registriert, kann Weder werden Terminals mit einer speziellen Funktechnologie benutzten, Kunden der Migros Bank haben gar kein Limit. Wick glaubt, mit «MobilePay» eine attraktive Alternative zu den bestehenden P2P-Lösungen anzubieten. smk

→ Webcode: 68288
 Mehr Infos auf computerworld.ch

→ Die Migros Bank lanciert neue Apps fürs Mobile Payment. Zusammen mit dem Mutterhaus hat die Bank ausserdem eine Lösung für das Bezahlen an Migros-Kassen entwickelt. Das sagte Stephan Wick, Leiter Logistik bei der Migros Bank. Der unter anderem für Send prüft das Terminal im Migros-Markt die Sicherheit und Gültigkeit des Einmal-Codes. Dann legt den Zahlungsmitel. Laut Wick erfolgt die Belastung des hinterlegten Zahlungsmitels. Laut Wick oder Migros dem Mobile Payment zum Durchbruch verhelfen.»

QR-CODE STATT NFC

Während Apple mit seiner Payment-Lösung vorerst nur die USA bedient, will Migros das Bezahlen per Smartphone im zweiten Halbjahr lancieren. Dafür wird die Migros-App um eine Payment-Funktion erweitert. Wick und seine Kollegen haben die Funktion entwickelt: Die App generiert nach

noch unterstützt werden, ist noch nicht endgültig entschieden. Potenziell sind zunächst die rund 700 000 User der Migros-App im Fokus.

Im Vergleich mit anderen Anwendungen für Mobile Payment – etwa Apple Pay, Twint von PostFinance oder auch Swisscoms Tapit – gefällt die Migros-Lösung